Blick in die Zeitschriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **63 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Technologiedebatte im «Widerspruch»

Die Zeitschrift «Widerspruch», die ein theoretisch-politisches Diskussionsforum für die linken, alternativen Bewegungen in der Schweiz darstellen will, erscheint seit 1981 halbjährlich. Die soeben veröffentlichte Nummer 7 hat den Themenschwerpunkt «Technologische Gewalt und Krise der Arbeit». Gewerkschafter/innen und Wissenschafter setzen sich darin mit aktuellen Problemen der neuen Technologien, der Rationalisierung, der Frauenarbeit und der darauf reagierenden Gewerkschaftspolitik auseinander. In einer aktuellen Analyse wird die gegenwärtige Verschärfung der schweizerischen Rechtsprechung bezüglich des Gewaltbegriffs aufgezeigt. Der Diskussionsteil führt die Kulturdebatte aus Heft 6 weiter, bringt eine Analyse zur ökologischen Ideologie der rechten Bewegungen in der Schweiz und eine zum militaristischen Sprachgebrauch. Hinweise auf Projekte, Rezensionen und eine Zeitschriftenschau schliessen das 140 Seiten starke Heft ab.

Der Schwerpunktteil wird eröffnet mit einem Text des Wiener Philosophen Günther Anders aus dessen wichtigem Werk «Die Antiquiertheit des Menschen». Anders analysiert, wie die Maschinenarbeit das Machen verändert, es um seinen Sinn köpft, wie der Arbeiter zum blossen Bediener der Maschine wird. Heinz Kleger diskutiert weitere Konsequenzen der zunehmenden technologischen Entwicklung wie die Ausbildung autoritärer Strukturen und die Auswirkungen auf die Qualifikationsanforderungen für Automationsarbeiter. Er fordert, dass die Gewerkschaften wieder politisch, insbesondere in der Mitbestimmungsfrage offensiver werden. Auch SGB-Sekretär Beat Kappeler listet einige Forderungen der Gewerkschaften auf, doch weist er zugleich darauf hin, dass die Technologiedebatte nicht völlig neu sei und nicht allein auf die Mikroelektronik reduziert werden dürfe.

Hans Schäppi, Sekretär der GTCP, stellt die sogenannte Gemeinkosten-Wertanalyse als neue Rationalisierungsstrategie der Unternehmer vor. In der chemischen Industrie habe sie zu drei Massnahmenpaketen geführt: Abbau bestimmer Betriebsleistungen — Hierarchisierung und Zentralisierung des Arbeitsprozesses —, Einführung neuer Technologien im Verwaltungsbereich. Dagegen benennt Schäppi die Anforderungen einer erfolgreichen Gewerkschaftspoltik, die zunehmend auch die Angestellten organisieren muss. Kritisch gegen die Gewerkschaftsführung argumentiert Fritz Osterwalder. Er meint, dass die Automatisierung und damit der Arbeitsplatzabbau in der Schweiz erst begonnen habe. Anhand von Erfahrungen des gewerkschaftlichen Arbeitskampfes in der Uhrenindustrie führt er Ansätze einer linken Antikrisenstrategie vor, die an der Gewerkschaftsbasis ansetzt.

Die Berlinger Soziologin Frigga Haug zeigt, wie die Automation bisherige Arbeitsdefinitionen aufhebt, in der Praxis aber die Geschlechtertrennung unangetastet bleibt, weil Sexualität und Familie dieser zuarbeiten. Der Automationsfacharbeiter wehrt sich gegen Frauen in seinem Beruf, indem er sie sexistisch abwertet und paternalistisch in die Familie einsperrt. Frigga Haug folgert, dass die Facharbeiteridentität von allen Herrschaftsmomenten, die sie insbesondere gegen Frauen in sich bergen, entbunden werden muss. Christine Goll berichtet ergänzend von der Schweizer Diskussion in der Gewerkschaftlichen Kontakt- und Informationsstelle für Frauen.

Robert Fluder und Jakob Tanner nehmen den Bericht von der gewerkschaftlichen Datenschutztagung dieses Frühjahrs zum Anlass, um auf die zunehmende Bedrohung durch die Personalinformationssysteme hinzuweisen. Die Bedingungen des Wettrüstens untersucht André Gsponer. Da eine weitgehende Interessenidentität von Wissenschaftlern und Militärs bestehe, sei eine Rüstungskonversion nur durch die Änderung des institutionellen Rahmens und der Ziele des gesamten Wissenschaftsbetriebs erreichbar.

In einer aktuellen Analyse zeigt Jean Pierre Garbade, wie der Straftatbestand «Hinderung einer Amtshandlung» in der jüngsten Rechtsprechung durch «Gewalt gegen eine Amtshandlung» ersetzt worden und der Gewaltbegriff zugleich ausgeweitet worden ist, wodurch der politische Widerstand entscheidend eingeengt wird.

Hans Ulrich Recks Beitrag knüpft an die Kulturdebatte in Heft 6 an. Gegen vereinseitigende Positionen von Arbeiter- und Widerstandskultur betont er die symbolische Offenheit der Kultur. Konrad Tobler liefert in seinem Aufsatz wichtiges Material zur ökologischen Drapierung der fremdenfeindlichen Bewegungen; Franz Hochstrasser

knüpft an frühere Beiträge über Sprache und Ideologie an und untersucht die Durchdringung unserer Sprache mit Wörtern, die aus dem militärischen Bereich entlehnt sind.
Das Heft enthält weiter Hinweise auf die Zürcher Volksuniversität, die Konrad-Farner-Vereinigung, das Projekt einer Friedens- und Konfliktforschung; ferner Rezensionen, unter anderm zu Hans Mühlestein und zur Jugendbewegung, sowie eine Zeitschriftenschau.

«Widerspruch» 7: Technologische Gewalt und Krise der Arbeit, Zürich 1984, 136 S., 10 Franken. Erhältlich bei Postfach 656, 8026 Zürich.

Fortsetzung von Seite 2

Fünf Wochen vor der Abstimmung haben 32, zumeist schweres Geld verdienende sogenannte «Genossen» auf die Partei einen Rückenschuss abgefeuert: Sie traten an die Öffentlichkeit als Helfershelfer der Atomlobby. Ihre Argumente sind die gleichen wie man sie von der Elektrowirtschaft und deren propagandistischen Ablegern zur Genüge kennt.

Dass sie nicht den Weg zu den Parteigremien gesucht haben, gehört zum Ritual dieser «Genossen». Dass es sich dabei fast ausnahmslos um Leute handelt, die dank der Partei in hohe und höchste Ämter gewählt wurden, versteht sich von selbst. Es sind Spitzenverdiener der Partei. Es ist die Generation, die immer noch nicht begreift, dass die SPS nicht mehr die Karrierepartei der 50er Jahre ist und dass Parteitagsbeschlüsse Gültigkeit haben. Dieses Nicht-Begreifen lässt diese Leute — einige von ihnen nicht zum ersten Mal — immer wieder zu parteischädigendem Verhalten hinreissen. Die «Rote Revue» bot Gelegenheit, die Stellungnahme der «32» abzudrucken. Sie zogen die Verbreitung über die Presseagenturen vor und bedienten die eigene Presse nachher. Damit verzichten wir auf den Abdruck.